

DRINGLICHKEITSANTRAG

der Abgeordneten

**Fritz Dinkhauser, KO Bernhard Ernst, Dr. Andreas Brugger,
Gottfried Kapferer, Dr. Andrea Haselwanter-Schneider**

betreffend:

Erhalt der Ferrariwiese

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, alle Anstrengungen zu unternehmen und nach Maßgabe der Rechtslage alle möglichen Mittel auszuschöpfen, um den Erhalt der Ferrariwiese in ihrem heutigen Bestand sicherzustellen.“

Bei Nichtzuerkennung der Dringlichkeit möge der Antrag gem. § 27 Abs 3 GeoLT dem **Ausschuss für Rechts-, Gemeinde- und Raumordnungsangelegenheiten** sowie dem Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Verkehr und Umwelt zugewiesen werden.

B E G R Ü N D U N G:

Die Innsbrucker Kies- und Splittwerke GmbH & Co KG plant die Verwendung der Ferrariwiese als Aushub- bzw. Schuttdeponie und hat bei den zuständigen Stellen um Genehmigung angesucht, die **Ferrariwiese auf 10 Jahre als Aushubdeponie für 510.000 Kubikmeter Material** zu nutzen.

Nach Bekanntwerden dieses Vorhabens tat sich breiter Widerstand in der Bevölkerung auf, wobei insbesondere folgende Argumente gegen eine Schuttdeponie auf 10 Jahre vorgebracht wurden:

- mehr **Verkehr** im Luftsanierungsgebiet
- erhebliche **Zusatzbelastung an Lärm und Staub** für die Anwohner und bei Föhn sogar für weite Teile der Innsbrucker Bevölkerung
- **Verschandelung des Landschaftsbildes** am Eingang zur Stadt, wo hunderttausende Reisende den ersten Blick auf Innsbruck werfen
- Anschlag auf die touristischen Bemühungen der Stadt Innsbruck, die sich als **Tourismusstadt** im Herzen Europas platziert. Die Ferrariwiese bildet das südliche Einfallstor in die Landeshauptstadt Innsbruck, welche - so wie das ganze Bundesland Tirol - vorrangig vom Tourismus lebt. Viele Millionen Euro wurden in Bergisel-Sprungschanze, Tirol-Panorama und Kaiserjägermuseum investiert. Die Errichtung einer Schuttdeponie in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem historischen Bergiselboden wäre ein ökologischer, touristischer und somit ökonomischer Wahnsinn.

Mittlerweile haben sich auch die Bürger formiert, um ihren Protest kundzutun. Da sie im Zuge der bisherigen Ereignisse noch nie die Gelegenheit bekommen haben, ihre Meinung zu äußern, und sich noch niemand einer Diskussion mit der Bevölkerung gestellt hat, nutzen sie eine Internet-Plattform, um Unterschriften gegen das Projekt zu sammeln. Auf www.ferrariwiese.at haben bereits knapp 1.300 Menschen eine Petition zum Erhalt der Ferrariwiese unterschrieben.

Der Vorliegende Antrag soll den Wunsch der Bevölkerung unterstützen, die Ferrariwiese in ihrem heutigen Bestand zu erhalten.

Die Dringlichkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass das Genehmigungsverfahren zur Nutzung der Ferrariwiese als Aushubdeponie im Laufen ist und noch in diesem Jahr abgeschlossen sein soll. Wenn man also Anstrengungen zum Erhalt der Ferrariwiese unternehmen will, müssen diese rasch eingeleitet werden.

Innsbruck, am 27. September 2012